



2014/2018 FREIRÄUME IN NRW

Junge Menschen haben im Rahmen der Bündnisarbeit vielfach Freiräume eingefordert und gestaltet: bei ›MalFreizeit‹ in Münster, ›Freiraum für DICH‹ in Lüdenscheid, der Freiräumer_innentour der Sportjugend, in regionalen Bündnissen für Freiräume in Duisburg, Köln, Coesfeld, Siegen u.v.m. Ein Highlight war das Event ›freischwimmen‹ mit Workshops, freiem Eintritt ins Freibad und Konzerten.

Die Stimme der Jugendlichen wurde ergänzt durch die Expertise aus der Fachwelt. Kinder- und Jugendärzt_innen und Jugendpsychiater_innen warnten vor den Folgen unserer Leistungsgesellschaft und Jugendforscher_innen machten auf die Kreativität der Jugendlichen und auf bestehende Möglichkeiten und Bedarfe für ein gutes Aufwachsen aufmerksam – z.B. beim Jugendschutzforum ›Freiräume gesucht!‹.

Der 15. Kinder- und Jugendbericht der Bundesregierung (2017) stellt fest:

»Jugendliche brauchen [...] genügend Zeit für ihre Persönlichkeitsentwicklung – eine ihrer zentralen Entwicklungsaufgaben besteht darin, sich mit ihrer körperlichen und psychosozialen Entwicklung auseinanderzusetzen sowie in der Gemeinschaft mit Gleichaltrigen ihren Platz zu finden. Jugendliche benötigen akzeptierte Auszeiten und mehr Raum, um sich entfalten und um sich ihrer Umgebung aneignen und sie mitgestalten zu können.« (112)

Auch der 10. Kinder- & Jugendbericht der Landesregierung NRW (2017) konkretisiert:

»Die Frage nach einem ausgewogenen außerschulischen Zeitbudget wird für die

Alltagsorganisation junger Menschen weiterhin von großer Bedeutung bleiben, nicht nur im Kontext des Ausbaus der Ganztagschule.« (119)

Es gibt positive politische Entwicklungen

seit 2014: unter anderem die Neufassung des Hausaufgabenerlasses, eine mehrheitliche Abkehr vom achtjährigen Gymnasium, Empfehlungen zur Anerkennung ehrenamtlichen Engagements sowie vereinfachte Bedingungen für Sonderurlaub. Offen ist noch, wie die Ergebnisse der Enquetekommission ›Zukunft der Familienpolitik‹ des Landtags NRW bearbeitet werden, die darüber hinaus landesweit einen freien Nachmittag für Schüler_innen anregte.

2019 / FREIRÄUME, IMMER (NOCH) WICHTIG?

Diese Entwicklungen sind erfreulich, da sie die Aussicht auf Entschleunigung und selbstorganisierte Freizeit erhöhen. Sie reichen jedoch noch nicht aus angesichts dessen, dass Freiräume eine grundlegende Bedingung für gutes Aufwachsen sind.

Freiräume und Bildung

Aus Sicht des Landesjugendrings NRW besteht insbesondere in der Bildungspolitik weiterer Handlungsbedarf. Multidimensionale, beteiligungsorientierte Bildungslandschaften können einen Beitrag zu mehr Freiräumen und Mitwirkung leisten. Gemeinsam mit weiteren Akteur_innen im Dialogforum Bildungslandschaften beschreibt der Landesjugendring NRW mit dem ›Zukunftsplan Bildungslandschaften‹ einige Herausforderungen zur Realisierung dieser Konstrukte. **Die Schaffung von Freiräumen und Beteiligung muss bei allen bildungspolitischen Entscheidungen in die Waagschale geworfen werden – denn sie gehören grundsätzlich zu guter und hochwertiger Bildung (auch im Sinne der ›SDG‹-Nachhaltigkeitsziele) dazu.**

—
Ansprechpartnerin
Kathrin Prassel

Freiräume im Öffentlichen Raum

Der Erkenntnis, dass junge Menschen im Öffentlichen Raum anerkannt werden müssen und zudem in seine Gestaltung einbezogen werden sollten, Räume selbst gestalten können, werden viele Gemeinden und Kommunen noch nicht ausreichend gerecht. **In dem Projekt ›Perspektiven vor Ort‹ arbeitet der Landesjugendring NRW in sechs Potenzialregionen daran, dass die Perspektive junger Menschen berücksichtigt wird.**

—
Ansprechpartner
Christian
Brüninghoff

Freiräume durch Mobilität

Junge Menschen sehen sich mit widersprüchlichen Erwartungen konfrontiert. Der Arbeits- und Ausbildungsmarkt erwartet von ihnen eine hohe Mobilität, während gleichzeitig die ›Landflucht‹ beklagt und Identifikation mit dem ländlichen Raum gefördert wird. Besonders in ländlichen Räumen werden zunehmend Schulen zusammengefasst und viele Konsumangebote und Treffpunkte zentralisiert. Die Agentur für Arbeit hält 90 Minuten Wegzeit pro Strecke zum Arbeitsplatz für zumutbar. Dabei sind junge Menschen in besonderer Weise auf einen guten ÖPNV angewiesen, da sie oft kein Auto besitzen (dürfen) und ihre finanziellen Mittel z.B. in der Ausbildung eingeschränkt sind. Junge Menschen müssen jedoch nicht nur, sie möchten häufig auch mobil sein und sich (neue) Räume erschließen. In Jugendbeteiligungsformaten fordern sie barrierearme und flexible Mobilitätsmöglichkeiten ein, gute Taktungen und Anschlüsse des ÖPNV sind hier ein Dauerbrenner. Die vielfältigen Forderungen nach einem Azubi- oder Freiwilligen-Ticket unterstreichen die landespolitische Aufgabe.

—
Ansprechpartnerin
Sarah van
Dawen-Agreiter

Der Landesjugendring NRW startet 2019 die Kampagne ›jung.bewegt.mobil‹ und lädt sehr herzlich zur Mitwirkung ein!